Ee 1210. 80

Kom. prózi. 73r.

Holzmann - Bohatta
II 122

109810

Neue Freymäurer-Lieder,

mit bequemen

Melodieen.

Verfertiget und herausgegeben

von einem

Mitgliede der Loge Zorobabel.



Kopenhagen,
bey Franz Christian Mumme. 1749.

ZUR DANZIGER STADT-BIBLIOTHEK

Zuschrift.

An die sämtlichen

Ehrwürdigen Mitglieder

der zunftmäßigen

Loge Zorobabel

in

Kopenhagen.

Sehr Ehrwürdiger Meister!

Verehrungswürdige Brüder!

Die Triebe der Aufrichtigkeit, des Vertrauens, als die Wirkungen einer wahren Freundschaft, sind die Gründe, warum ich Ihnen gegenwärtige Lieder wiedme. Seit der Zeit, daß ich bin gewürdiget worden, ein Mitglied unsers vortrefflichen Ordens, und insbesondere Ihrer rechten und regelmäßigen Versammlung zu seyn, habe ich beständig solche Neigungen empfunden, welche

che mich angetrieben haben, mich einer Ehre, die auch die erhabensten Personen als ein großes Theil ihrer Vollkommenheiten angesehen haben, desto würdiger zu machen. In wiefern ich nun diesen Endzweck bisher erreichet habe, will ich Sie, verehrungswürdige Brüder! urtheilen lassen. Sie, die die Verdienste und die Triebfedern derselben nach dem Maaßstabe der Weisheit und Wahrheit ausmessen, Sie, die den innern Werth der Dinge nicht nach dem äußern Glanze derselben bestimmen, Sie, die, weder den blendenden Vorzügen der Personen, noch niederträchtigen und vorgefaßten Meynungen, und kurz, weder dem bloßen Rufe der Tugend, noch des Lasters fröhnen, Sie, sage ich, werden auch einem Bruder die beste Gerechtigkeit wiederfahren lassen, der alle seine Neigungen und alle seine Unternehmungen Ihrer weisen Prüfung und Verbesserung nach allen Regeln unserer gerechten augustischen Baukunst mit einer wahren Aufrichtigkeit des Herzens unterwirft.

Da nun diese Meynungen mein größtes Vergnügen und mein größter Ruhm sind, desto eher war ich verpflichtet, Ihrer aufgeklärten Beurtheilung folgende Freymäurerlieder aus einer brüderlichen Ergebenheit zu überreichen. Sie sind zugleich Früchte derjenigen Gedanken, welche ein wahrer Bruder hegen soll. Sie sind ferner zur gemeinschaftlichen Ergetzung unserer Versammlungen entworfen worden. Und gewiß, diese Gelegenheit, Ihnen öffentlich meine Ergebenheit zu bezeigen, hat mir auch diesfalls desto beträchtlicher geschienen, weil Dieselben bereits mehr als einmal meiner geringen Geschicklichkeit in der Tonkunst Ihr brüderliches Gefallen bezeiget haben.

Dieses ist es also, was ich Ihnen, meine Brüder! wegen gegenwärtiger Zuschrift überhaupt zu sagen habe. Allein, es sind noch wegen der Lieder insbesondere einige Umstände zu erinnern. Diese aber betreffen theils die Poesie, theils die Melodieen.

Von der Poesie will ich zuerst reden. Gewiß, ich muß gestehen, daß es gar wohl eine nicht geringe Verwegenheit heißen kann, wenn ich mich auf einer Bahne antreffen lasse, welche man bey gegenwärtigen Umständen der Dichtkunst, und dann bey solchen critischen Zeiten, da alle Buchläden von Critiken über alle und jede poetische Werke und Abhandlungen gleichsam wimmeln, nicht ohne Furcht und wohlgeprüfte Untersuchung seiner Kräfte betreten kann. Und dieser einzige Grund hätte mich billig auf andere Gedanken bringen sollen, wenn nicht einige Betrach-

Betrachtungen gewesen wären, denen ich nach genauer Ueberlegung allerdings nachgeben müssen.

Man hat, meines Wissens, anjetzo nur eine einzige Sammlung solcher Lieder, welche unserm Orden gemäß sind. Ich meyne hiermit diejenige, welche im Jahr 1746. unter dem Titel: Freymäurer-Lieder, herausgekommen sind. Da nun aber diese Sammlung nur aus Neun Liedern bestehet, auch in Ansehung einiger Vorfälle unsers Ordens nicht allzuvollständig ist, über dieses die Verschiedenheit und Menge der Lieder zum Singen nothwendig sind: So habe, und zwar vornehmlich auf Zureden einiger würdigen Brüder, durch gegenwärtige Sammlung die Anzahl unserer deutschen Lieder vermehren, und durch eine größere Abwechselung das Singen in unsern Versammlungen gemeinschaftlicher, angenehmer und reizender machen wollen.

Ich will aber auch diese Lieder am wenigsten für Meisterstücke ausgeben. Ich kenne meine Schwäche gar zu wohl, als daß ich mich eines so verwerflichen Hochmuthes, der einen wahren Freymäurer gänzlich verunzieret, sollte theilhaftig machen. Ich glaube vielmehr, durch diesen Versuch solche edle Brüder, welche die Begeisterung der Musen

Musen in einem höhern Grade genießen, aufzumuntern, durch mehrere und erhabenere Oden die Anzahl unserer Lieder zu vermehren, dadurch aber das Vergnügen im Singen mannigfaltiger und vollkommener zu machen. Daher werde ich es auch der Vollkommenheit unsers preiswürdigen Ordens mit einer wahren Zufriedenheit und mit nicht geringerem Ergetzen allein zuschreiben, wenn diese meine Gesänge durch höhere und vollkommenere Lieder endlich ganz und gar verdrungen werden. Wir suchen die Vollkommenheit im Ganzen, und je eifriger sich verschiedene Brüder demselben nähern, desto gewisser wird sie sich auf alle Glieder ausbreiten.

Doch was soll ich denenjenigen antworten, die, weil sie keine Freymäurer sind, diese Lieder auf ganz andere Art beurtheilen mögten? Ich muß gestehen, daß ich hierauf nichts anders zu sagen weiß, als daß nicht die geringste Beurtheilung mich unruhig machen wird. Da ich mich bereits erkläret habe, daß ich mich keinesweges großen Dichtern an die Seite setzen werde: So wird mich eine höfliche und gegründete Beurtheilung gar nicht verdrießen, sie wird mich vielmehr auf angenehme Art unterrichten und belehren; folglich wird sie mich verbessern. Sich zu verbessern ist aber eine der wichtigsten Pflichten eines

wahren und ächten Freymäurers. Verfährt man hingegen auf eine unhöfliche und ungesittete Art, also, daß man mich nur, um mich beurtheilet, oder wohl gar verspottet, zu haben, beurtheilet: So würde ich mich viel zu tief herunter lassen, wenn ich durch einige Verantwortung oder durch Bezeigung einiges Verdrusses mich nur im geringsten regen würde. Die Gelassenheit, wie Sie, wertheste Brüder! wissen, soll ohnedieß alle unsere Handlungen begleiten. Würde ich nicht, durch ein gegentheiliges Bezeigen, meine Gegner belustigen oder wohl gar reizen, mich selbst aber auf eine unanständige Art gegen die Regeln einer erhabenen Sittenlehre empören?

Von den Melodieen habe nun noch etwas zu reden. Da die Tonkunst meine beständige Beschäfftigung und folglich mein Hauptwerk ist, wie diejenigen, die mich kennen, gar wohl wissen: So wird man, und zwar mit allem Rechte, alle zu den Odenmelodieen gehörige Eigenschaften von dieser Sammlung verlangen. Es ist wahr, es ist meine Absicht allerdings gewesen, alles zu beobachten, was nur diese Art von Melodieen leicht, angenehm, fließend, allen Hälsen und Stimmen aber auf das bequemste machen kann: also, daß sie von allen, sie mögen nun der Musik kündig oder unkündig seyn, mit sehr leichter, und fast ohne, Mühe zu singen sind. Zugleich habe ich darauf gesehen, den itzigen Geschmack in der Tonkunst, (der, wie billige Kenner gar wohl wissen, der beste Geschmack ist, den man jemals gehabt hat,) mit den übrigen Eigenschaften oder Charakteren der Lieder und mit ihrem vollkommenen Inhalte auf das genaueste zu verknüpfen. Folglich habe ich, der allgemeinen, doch den Regeln der Tonkunst gänzlich widersprechenden, Gewohnheit entgegen, alle Strophen eines Liedes in Erwägung gezogen, bevor ich die Melodie eingerichtet und abgefasset habe. So wenig dieses in verschiedenen seither gedruckten Odenmelodieen beobachtet worden, so nothwendig ist es dennoch. Wie kann man der Bequemlichkeit im Singen zu Hülfe kommen, und einem gehörigen Ausdrucke der Worte folgen, wenn man sich bloß nach der ersten Strophe richtet, um die übrigen aber unbekümmert ist? Da doch öfters die Einrichtung der Schlußpunkte, die Beschaffenheit des Inhalts, oder auch der Worte und Sylben nach der Anzahl der Strophen auch verschieden sind. Das Sylbenmaaß macht es also nicht allein aus. Ein vernünftiger Componist, den die eingerissenen üblen Gewohnheiten nicht verführen, wird auch in bloßen Odenmelodieen mehr zu beobachten finden, als ein solcher, der die Gewohnheit und die Vorurtheile zu Schiedsrichtern

seiner Werke setzet, im übrigen aber das Winkelmaaß der Vernunft, der Wahrheit und des guten Geschmacks eben so wenig, als die Namen und Charaktere der Stücke, die er verfertigen soll, kennet.

Was große Meister und wahre Kenner der Tonkunst sind, werden, wie ich glaube, dieser Arbeit ihren Beyfall nicht versagen. Ich habe ihn auch in diesen Kleinigkeiten zu verdienen gesucht, so wie er jederzeit der Gegenstand aller meiner andern und öfters der wichtigsten und weitläuftigsten musikalischen Stücke gewesen ist. Von denen übrigen aber, die weder wahre Tonkünstler, noch auch Kenner derselben sind, kann ich keine gegründete Urtheile erwarten.

Doch ich entferne mich von meinem Wege zu weit. Ich will daher noch mit wenigen erinnern, daß ich in dem Entwurfe zu diesen Liedern hie und da einer Abwechselung im Singen gefolget bin, welche die Freude und das Vergnügen in einer Gesellschaft am besten verbreitet, und welche in unsern Versammlungen alle Brüder aufmerksamer machen, sie aber insgesammt von allen andern Betrachtungen und zufälligen Gedanken, welche in unsere Logen nicht gehören, abziehen wird. Es singet dahero bald

bald einer allein, bald singen sie alle. Die Einrichtung der Verse zeiget auch in den meisten Liedern schon, wie sie nach solcher Abwechselung zu singen sind. Von denen aber, wo solches nicht eigentlich angezeiget ist, muß ich bemerken, wie sie dennoch nach einer gewissen Abwechselung, die ich der Einrichtung der Worte am gemäßesten halte, können gesungen werden.

Man kann also im zweyten Liede die ersten vier Zeilen einer jeden Strophe allein singen, wann aber die vier letzten Zeilen ebenfalls allein gesungen sind, diese vier letzten alsdann vom Chore wiederholen lassen. Im sechsten Liede wiederholt der Chor alle vier Zeilen einer jeden Strophe, nachdem sie von einer Stimme vorgesungen sind. Zwo und zwo Zeilen zu wiederholen, ist gegen den Zusammenhang einiger Strophen. Bey dem siebenten Liede wird es willkührlich seyn, ob man so wohl die drey ersten als die drey letzten Zeilen einer jeden Strophe mit dem Chore wiederholen, nachdem sie eine Stimme wechselsweise vorgesungen hat; oder ob man nur allein die letzten drey Zeilen chorweise nachsingen will. Diese Veränderung kann man auch bey den vier ersten und drey letzten Zeilen einer jeden Strophe des achten Liedes beobachten. Mit dem zehnten Liede hat man wie mit dem

sechsten zu verfahren. Das zwölfte Lied ist am besten nach der Art zu singen, die ich vom zweyten Liede angegeben habe. Ueber den Melodieen der übrigen Lieder ist es schon zur Genüge bemerket, wie man sie singen soll.

Wenn endlich die Melodieen an einigen Orten zu hoch seyn sollten, dem habe ich an dergleichen Stellen den Gefallen gethan, zu bemerken, wie er sie zu singen hat. Wer aber einige Lieder bald höher, bald tiefer singen will, der kann sie um so viele Töne hinauf oder herunter rücken, als es seine Bequemlichkeit erfordert. Da alle Melodieen nicht, oder doch selten, eine None übersteigen; so wird eine solche Erhöhung oder Erniedrigung keiner einzigen Melodie nachtheilig seyn, oder sie in eine ausschweifende und den menschlichen Stimmen unbequeme Tonfolge verrücken.

Verehrungswürdige Brüder!

So viel ist es, was ich auch insbesondere dieser Lieder wegen erinnern wollen. Ich habe also nichts mehr zu sagen, als Sie insgesammt zu bitten, die Länge dieser Zuschrift nicht ungütig zu deuten, als welche die Erläuterung einiger Sachen verursachet hat, die ich nicht so wohl Ihrer Einsicht, als vielmehr denen, welche in den Regeln unsers Ordens unerfahren sind, unumgänglich schuldig war. Ich schließe nunmehr, und empfehle mich Ihrer beständigen und brüderlichen Gewogenheit mit aller einem wahren Freymäurer anständigen Art, und bin durch die gehörige Ordnung und unter dem gewöhnlichen Gruße

Sehr Ehrwürdiger Meister!

Verehrungswürdige Brüder!

Kopenhagen
am St. Johannistage
5748.

Dero

aufrichtig ergebenster Bruder

* * * *

* * *

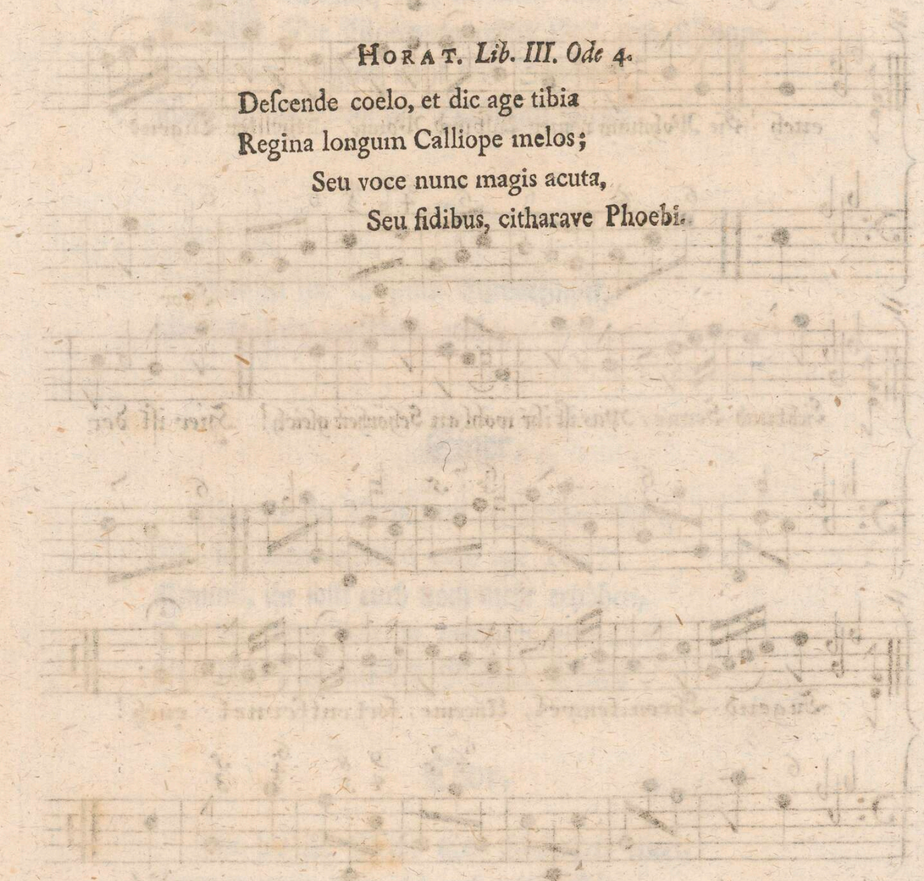
Auf Ersuchen des Verfassers, unsers geehrten Bruders, haben wir gegenwärtige Gedichte sorgfältig nachgesehen. Und da wir in denselben nichts gefunden haben, was unsern Geheimnissen und den Regeln unserer Kunst entgegen ist: So lassen wir es uns gefallen, daß sie durch den Druck bekannt gemacht werden. Gegeben in der Loge Zorobabel den 10 Julii 5748.
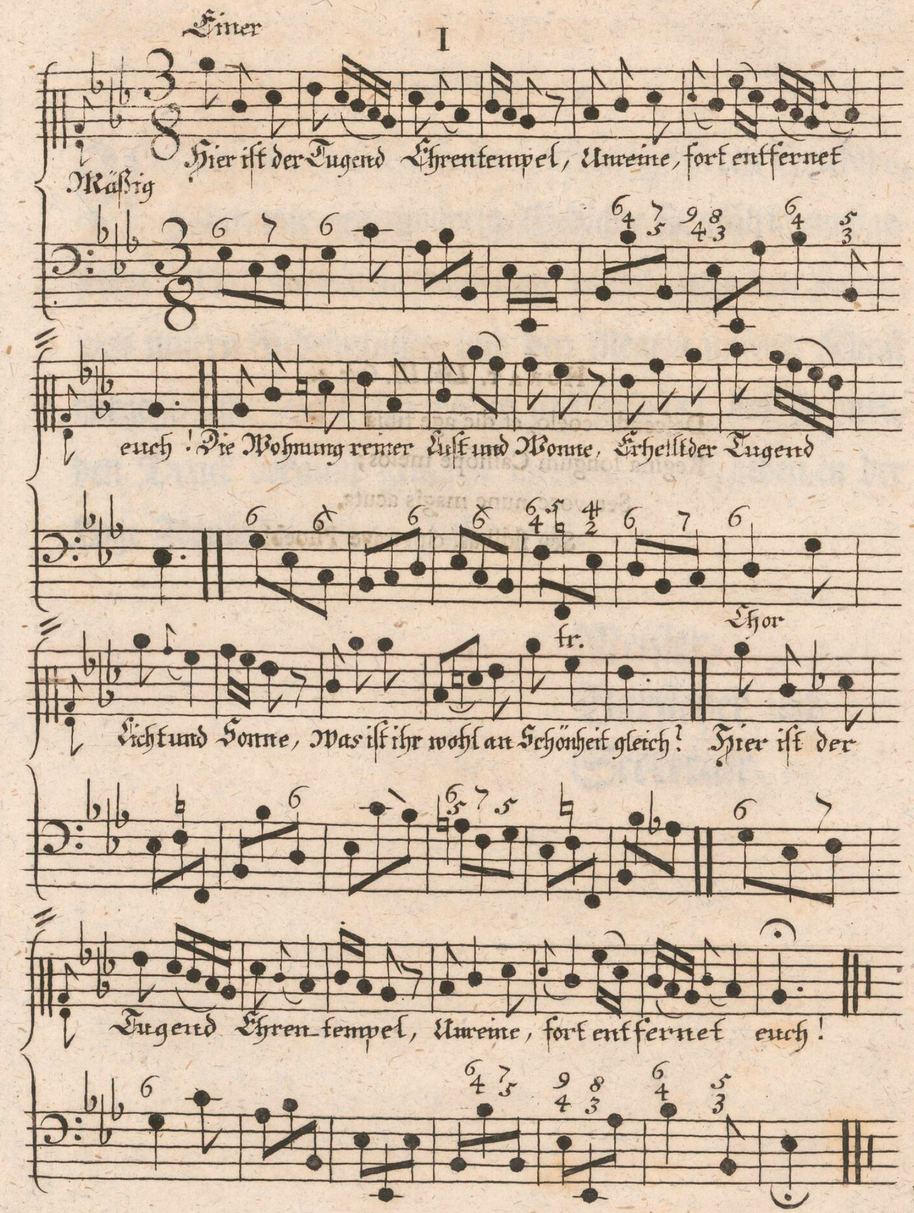
Meister,
Vorsteher und
Secretair.

* * *

HORAT. *Lib. III. Ode 4.*

Descende coelo, et dic age tibia
Regina longum Calliope melos;
Seu voce nunc magis acuta,
Seu fidibus, citharave Phoebi.





I.

Zur Eröffnung der Loge.

Einer.

Hier ist der Tugend Ehrentempel,
Unreine, fort, entfernet euch!
Die Wohnung reiner Lust und Wonne
Erhellt der Tugend Licht und Sonne:
Was ist ihr wohl an Schönheit gleich?

Chor.

Hier ist der Tugend Ehrentempel,
Unreine, fort, entfernet euch!

Einer.

Ihr, die ihr Recht und Wahrheit ehret,
Kommt, man erwartet euch mit Lust!
Kommt, ihr sollt euch noch mehr erhöhen,
Die Wahrheit sollt ihr würklich sehen:
Ihr Bild steht auf der Maurer Brust.

Chor.

Ihr, die ihr Recht und Wahrheit ehret,
Kommt, man erwartet euch mit Lust!

ERSTES LIED.

Einer.

Wer Freundschaft sucht und wünscht und hoffet,
Dem reicht man willig Herz und Hand.
Hier, hier verehrt man ihre Triebe:
Denn Freundschaft, Eintracht, Treue, Liebe
Verknüpft allhier ein festes Band.

Chor.

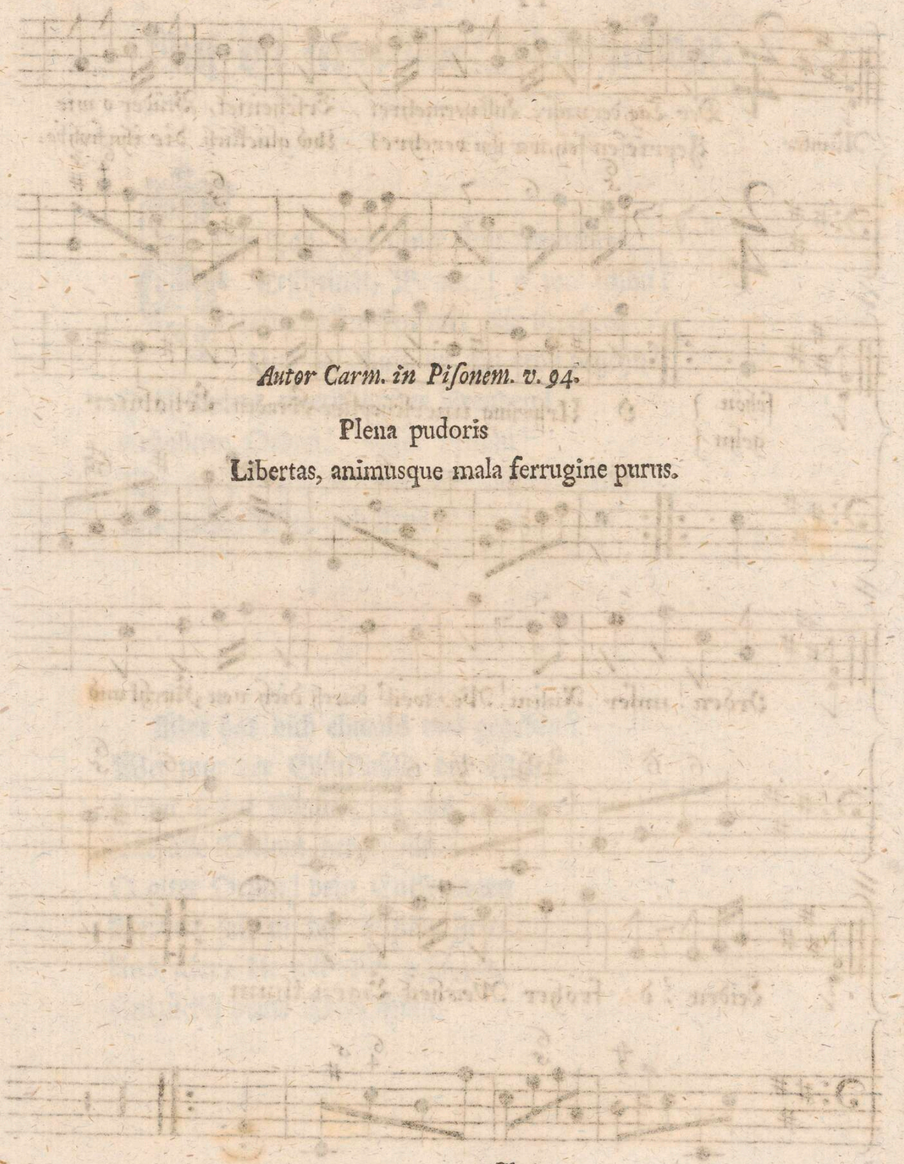
Wer Freundschaft sucht und wünscht und hoffet,
Dem reicht man willig Herz und Hand.

Einer.

Nicht Rang, noch Gold, noch eitles Wissen
Erheben unsrer Logen Pracht.
Entfernet euch, ihr stolzen Gaben!
Da könnt ihr keinen Zutritt haben,
Wo nur die Tugend glücklich macht.

Chor.
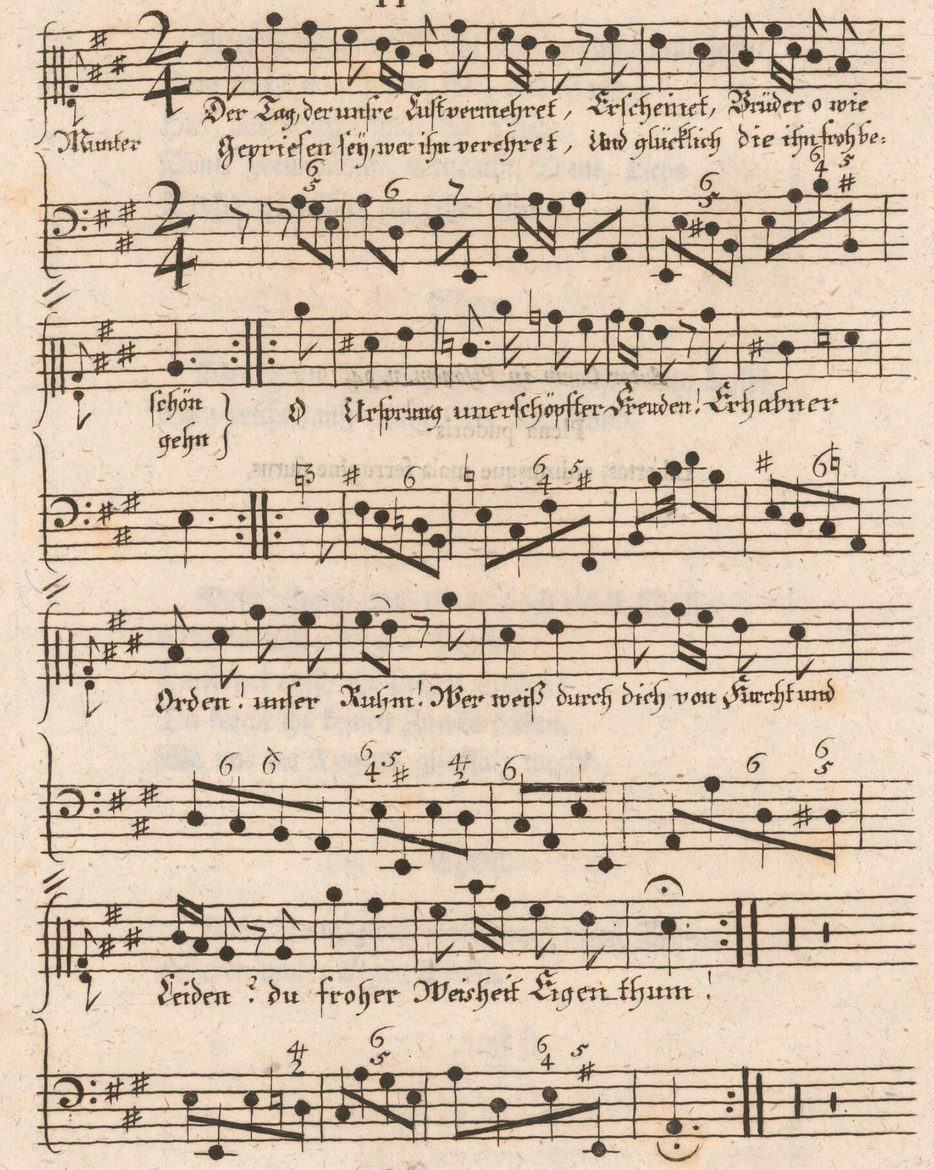
Nicht Rang, noch Gold, noch eitles Wissen
Erheben unsrer Logen Pracht.



Autor Carm. in Pisonem. v. 94.

Plena pudoris
Libertas, animusque mala ferrugine purus.

II



II.
Auf die feyerliche Johannisloge.
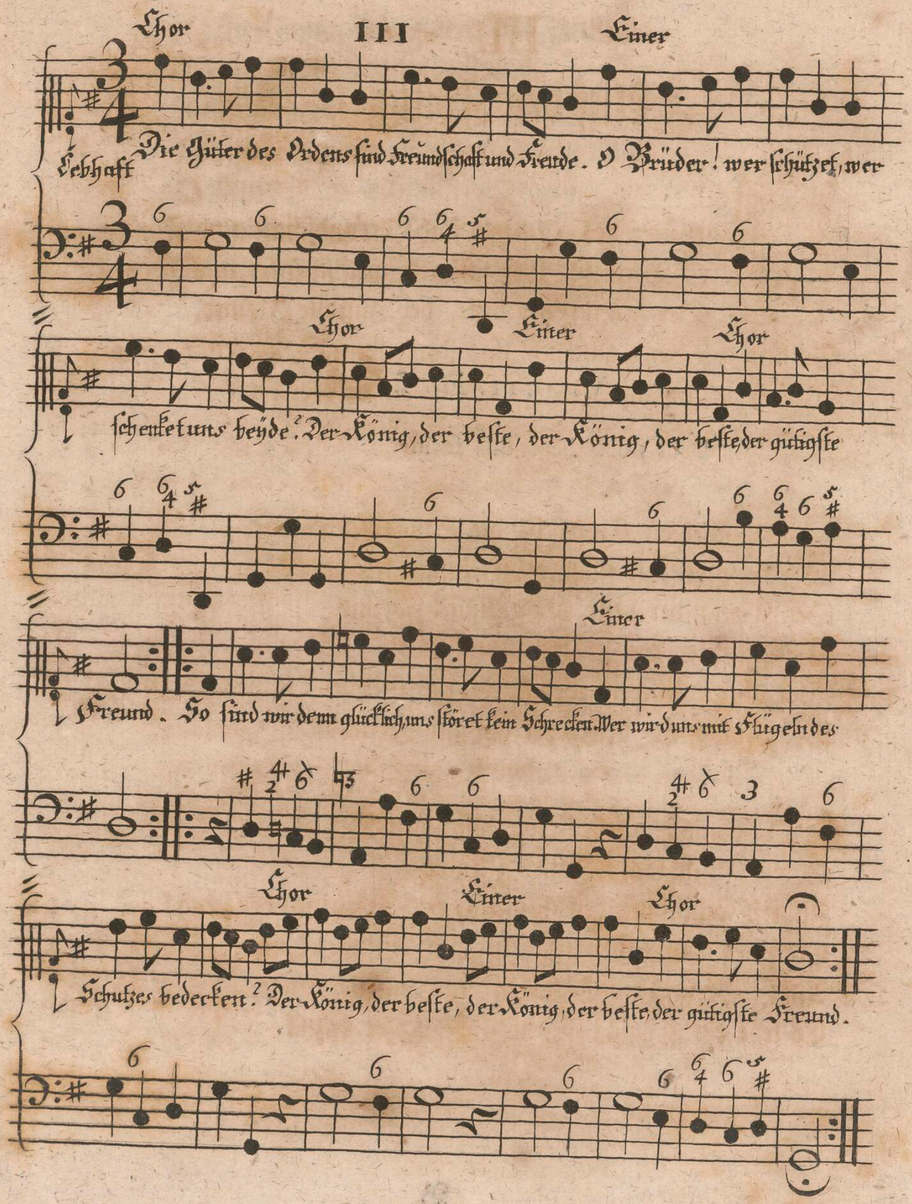
Der Tag, der unsre Lust vermehret,
Erscheinet, Brüder! o wie schön!
Gepriesen sey, wer ihn verehret,
Und glücklich, die ihn froh begehn!
O Ursprung unerschöpfter Freuden!
Erhabner Orden! unser Ruhm!
Wer weiß durch dich von Furcht und Leiden?
Du froher Weisheit Eigenthum!

Wer hat dich ehmals uns gegeben?
Wer war der Glücklichste der Welt?
Fragt jenen Meister, der das Leben,
Und alle Welten hergestellt.
O alter Orden! dein Entspringen
Verliert sich in der ältsten Zeit.
Uns aber, die wir dich besingen,
Entzücket deine Trefflichkeit.

Vertrauen, Zärtlichkeit und Freude
Erfüllen jedes Maurers Brust.
In eines jeden Feyerkleide
Wohnt wache Freundschaft, wache Lust.
O Ketten! die wir küssend ehren,
Und deren Glieder Wollust sind!
Die uns die Tugend lieblich lehren.
Die Tugend? ja, das Himmelskind.

VIRGIL. *Ecl.* I.

Deus nobis haec otia fecit.
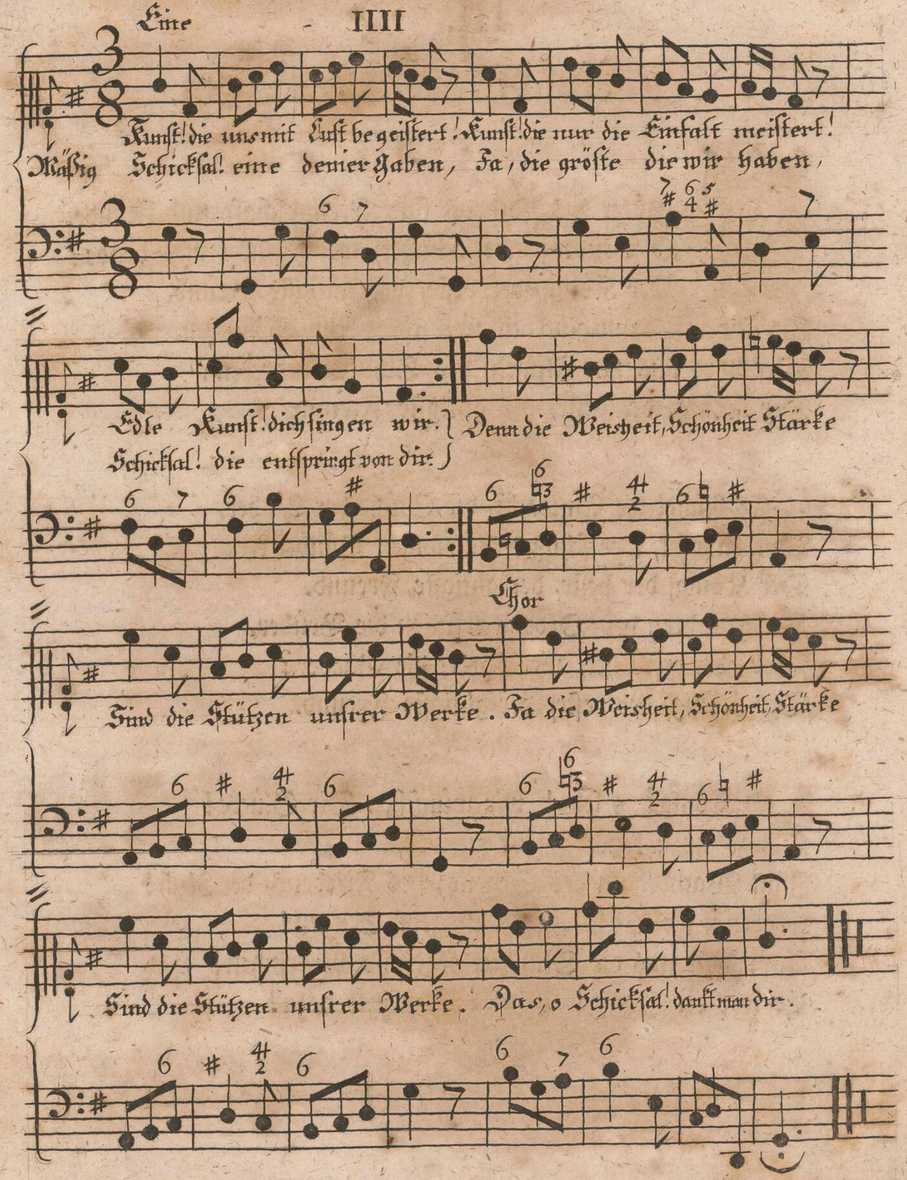


III.

Auf den König.

Die Güter des Ordens sind Freundschaft und Freude.
O Brüder! wer schützet, wer schenket uns beyde?
Der König, der beste, der gütigste Freund.
So sind wir dann glücklich, uns störet kein Schrecken.
Wer wird uns mit Flügeln des Schutzes bedecken?
Der König, der beste, der gütigste Freund.

Es blühet die Eintracht, die Stütze der Länder.
Wer knüpfet, wer schützet die ewigen Bänder?
Der König, der beste, der gütigste Freund.
Die Pflichten des Ordens erfüllen die Brüder.
Wer aber erfrischet, wer stärket die Glieder?
Der König, der beste, der gütigste Freund.

O König! o lebe! wir wünschen Dir Glücke!
O lege unzählbare Jahre zurücke,
Zum Wachsthum des Segens, des Friedens, der Ruh!
Ergreifet die Becher mit freudigem Singen!
Auf! laßt uns die Stunden ergetzend verbringen!
Es lebe der König! Trinkt! Jauchzet dazu!



IV.
Lied des Meisters der Loge.

Der Meister.

Kunst! die uns mit Lust begeistert!
Kunst! die nur die Einfalt meistert!
Edle Kunst! dich singen wir.
Schicksal! eine deiner Gaben,
Ja, die größte, die wir haben,
Schicksal, die entspringt von dir:
Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind die Stützen unsrer Werke.

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind die Stützen unsrer Werke.
Das, o Schicksal! dankt man dir.

Der Meister.

Brüder! Eurer Weisheit Proben
Muß ich mit Vergnügen loben:
Euer Werk ist überlegt.
Fahrt so fort in eurem Fleiße,
Unsrer edlen Kunst zum Preise:
Daß ihr alles wohl erwägt:

Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind die Stützen unsrer Werke.

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind die Stützen unsrer Werke.
Die man recht und wohl erwägt.

Der Meister.

Aber, Brüder! soll ich rathen,
Sey die Zierde eurer Thaten,
Eurer Arbeit Eigenthum.
Abgemessen, schön, gesellig
Macht euch zärtlich und gefällig:
So vermehrt ihr unsern Ruhm.
Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind die Stützen unsrer Werke.

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind die Stützen unsrer Werke,
Sind des Ordens Glanz und Ruhm.
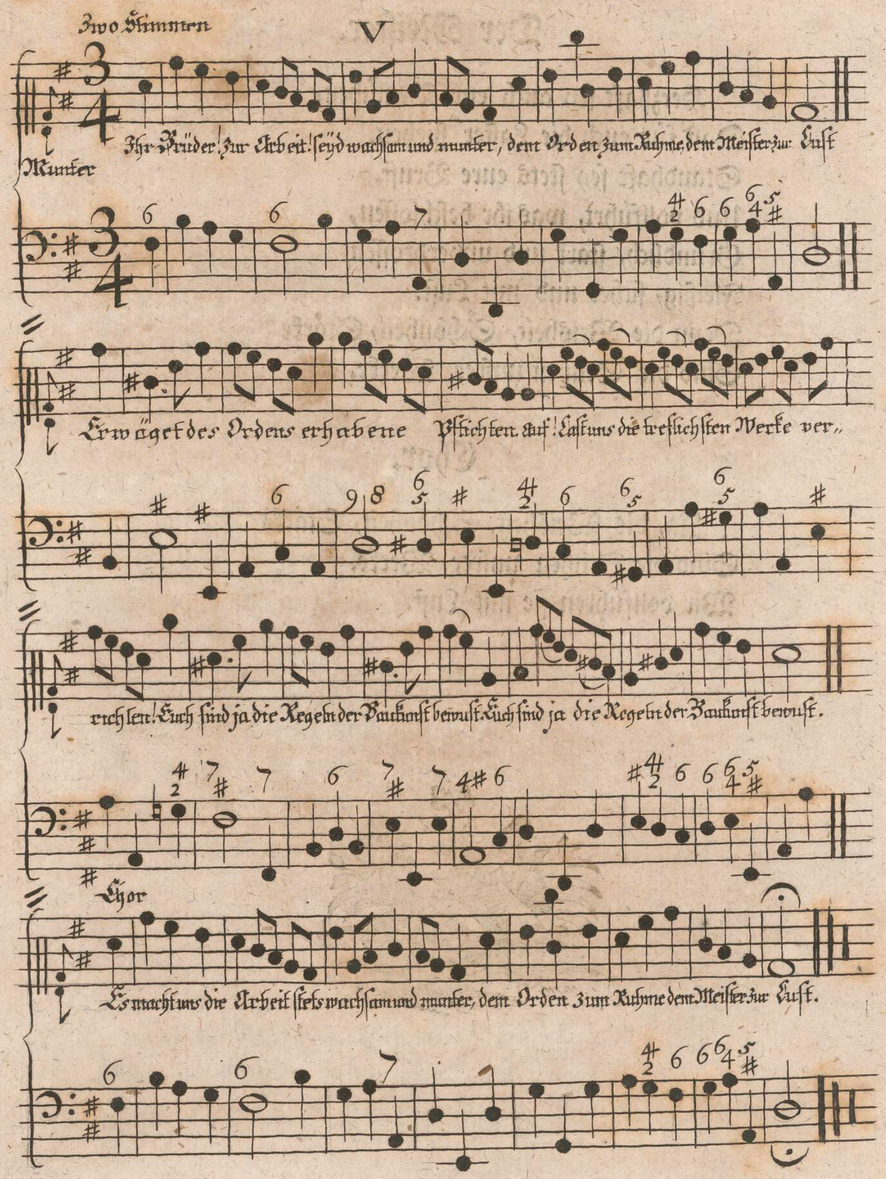
Der Meister.

Herzhaft sey auch eur Bemühen,
Daß für euch die Laster fliehen.
Standhaft sey stets eure Brust.
Und vollführt, was ihr beschlossen,
Gründlich, stark und unverdrossen,
Fleißig, sicher und mit Lust.
Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind die Stützen unsrer Werke.

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke
Sind die Stützen unsrer Werke.
Wir vollführen sie mit Lust.





V.
Lied der Vorsteher.

Die Vorsteher.



Ihr Brüder! zur Arbeit! seyd wachsam und munter
Dem Orden zum Ruhme, dem Meister zur Lust!
Erwäget des Ordens erhabene Pflichten!
Auf! laßt uns die trefflichsten Werke verrichten!
Euch sind ja die Regeln der Baukunst bewußt.

Chor.

Es macht uns die Arbeit stets wachsam und munter
Dem Orden zum Ruhme, dem Meister zur Lust.

Die Vorsteher.

Hier sind schon die Risse, der Kalk und die Steine:
Bedachtsam und klüglich erhebt sich der Bau.
Nicht Schätze, nicht Purpur erhöhen die Werke:
Ein höheres Wesen giebt Schönheit und Stärke,
Regieret und schmücket den kostbaren Bau.

Chor.

Wir nehmen die Risse, den Kalk und die Steine.
Bedächtsam und klüglich erhebt sich der Bau.

FUNFTES LIED.

Die Vorsteher.

O glückliche Brüder! ihr ehret den Orden,
Euch ehret die Arbeit, euch rühmet der Fleiß.
Ehrwürdiger Meister! die Brüder sind fertig,
Sie sind nun des Lohnes der Arbeit gewärtig.
Ja, Brüder, euch krönet der würdigste Preis.
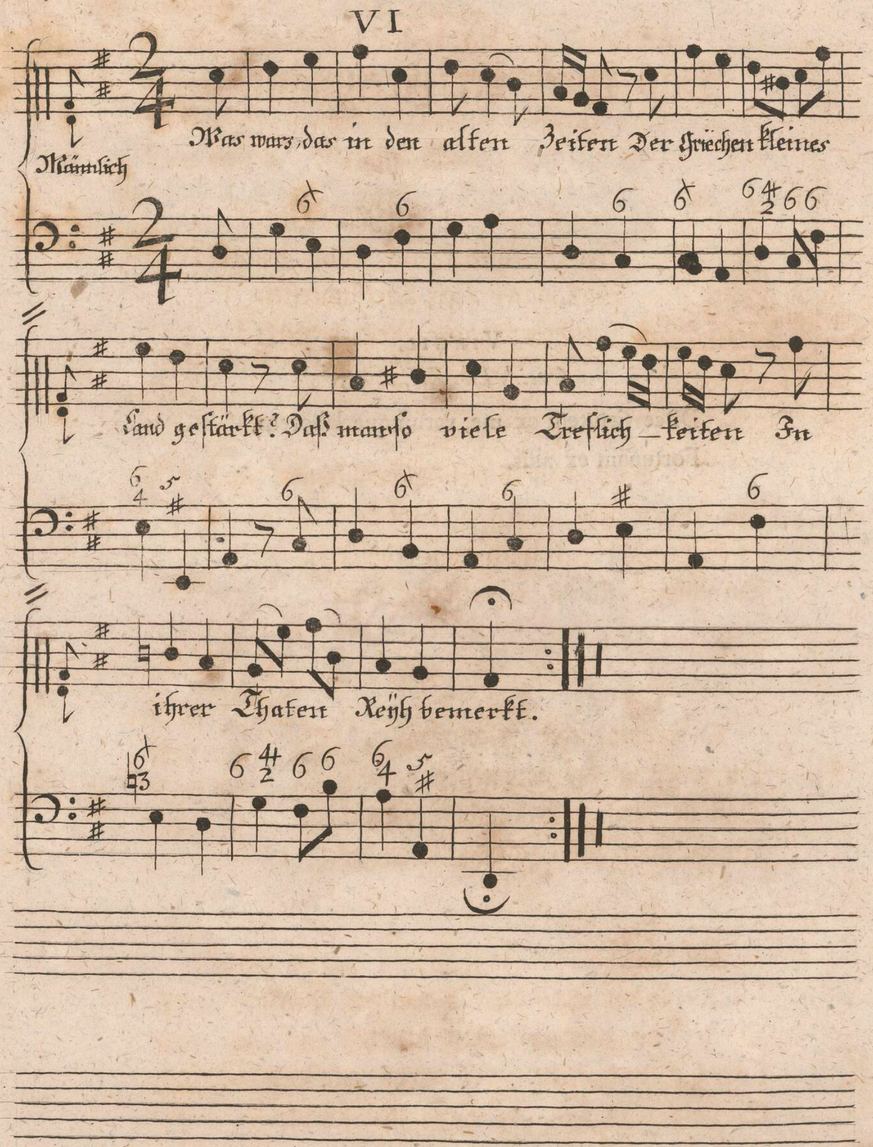
Chor.

O glückliche Brüder! Es blühe der Orden!
Es blühe die Tugend, die Eintracht, der Fleiß!

VIRGIL.
Aeneid. Lib. XII. v. 435.

Discе virtutem ex me, verumque laborem,
Fortunam ex aliis.

VI



VI.
Das Alter der Freymäurerey.



Was wars, das in den alten Zeiten
Der Griechen kleines Land gestärkt?
Daß man so viele Trefflichkeiten
In ihrer Thaten Reih bemerkt?

Was wars, das so viel Republiken,
Zur Xerxes Zeit, so fest verband?
O Eintracht! dich wird man erblicken:
Du schützest, stärkst, erhältst ihr Land.

O dreymal edler Maurerorden!
Du warst es, der sie ihnen gab.
Daß sie durch dich beglückt geworden,
Nimmt man aus den Geschichten ab.

Wie? daß schon damals Maurer waren?
O! sie sind älter, als man denkt.
Wer dies nicht glaubt, der wirds erfahren,
So bald man ihm das Schurzfell schenkt.

Wer wars, durch den auf den Gewässern
Die ganze Welt im Kasten schwamm?
Wer kann ein Meisterstück verbessern,
Das von dem Bruder Noah kam?

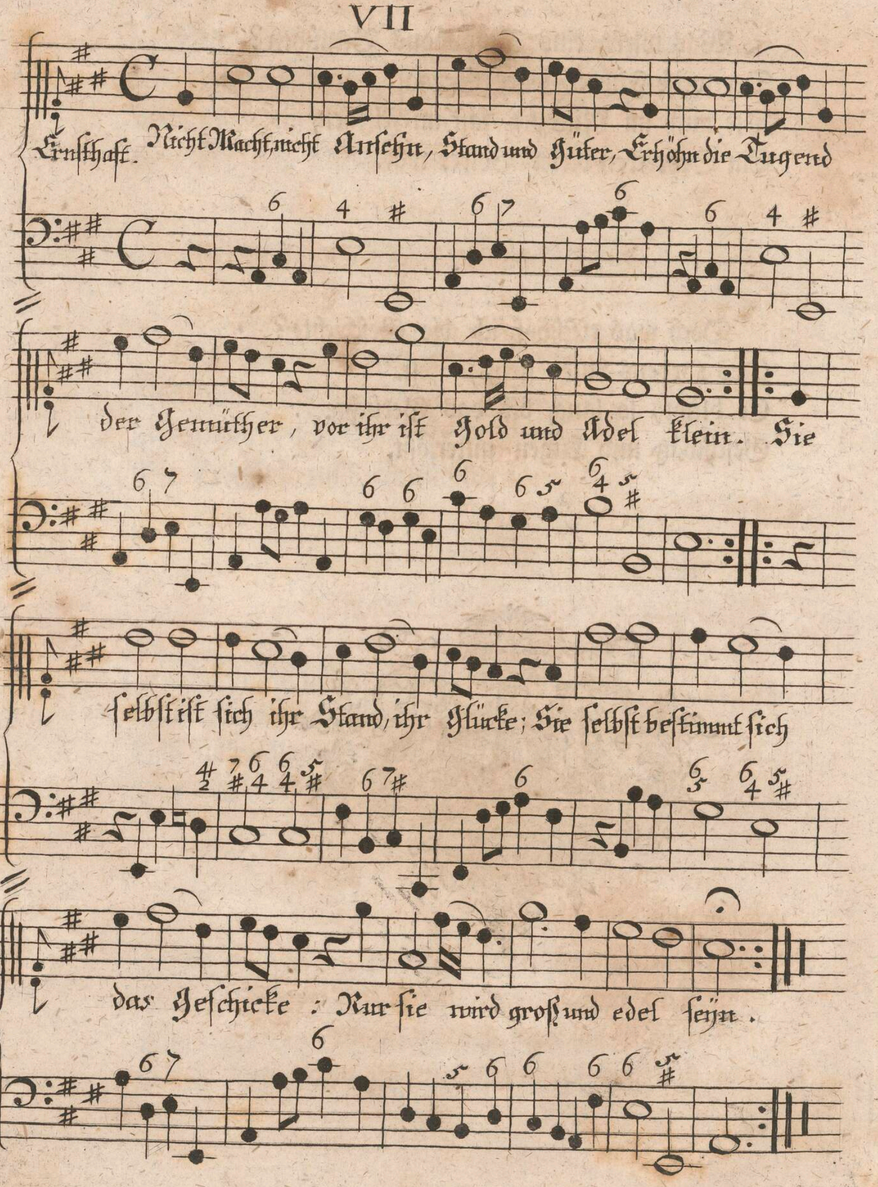
Und Salomon! erhabner Meister!
Des besten Ordens bester Ruhm!
Dir bleibt, du Muster großer Geister!
Die Ewigkeit zum Eigenthum.

Das Alterthum ist voll Exempel
Von Brüdern ächter Maurerey;
Und unsre Logen sind die Tempel
Des Ruhms, der Eintracht und der Treu.

Schon, da die griechsche Freyheit schwankte,
Fand sich noch dann und wann ein Held,
Dem man des Ordens Ruhm verdankte:
Dafür rühmt ihn noch itzt die Welt.

Was wirkt, eins Xenophons Bemühen?
Der weise Führer jener Schaar,
Die auch im Rückzug, fast im Fliehen,
Ein Schrecken vieler Völker war.

Doch was erschöpf ich die Geschichte?
Des Ordens Alter steht ja fest.
Er blüht, so lang, bis das Gerüchte
Geschwätz und Lügen unterläßt.



VII.

Der Stand des Weisen.

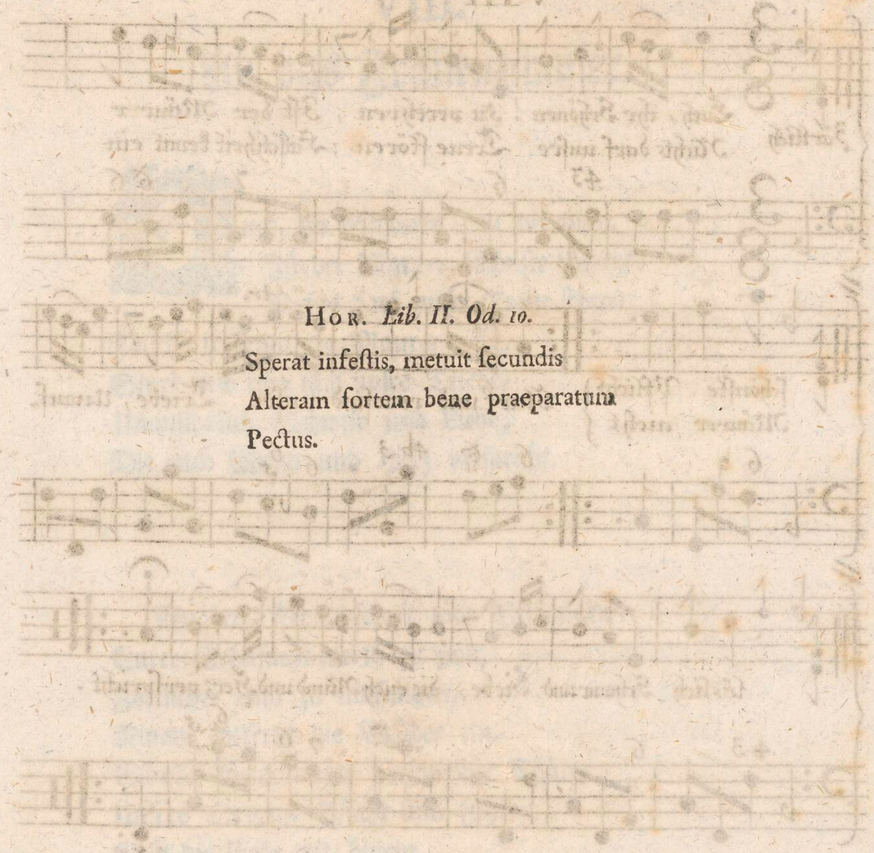
Nicht Macht, nicht Ansehn, Stand und Güter
Erhöhn die Tugend der Gemüther:
Vor ihr ist Gold und Adel klein.
Sie selbst ist sich ihr Stand, ihr Glücke;
Sie selbst bestimmt sich das Geschicke:
Nur sie wird groß und edel seyn.

Der äußre Glanz, wornach die streben,
Die Glück und Gold und Stand erheben,
Ist oft der Weisheit hinderlich.
Was hilfts, wenn dich nur die verehren,
Die Wahn und Eigennutz bethören?
Dein eigner Schatten blendet dich.

Ein Weiser strebt nach andern Dingen,
Ihm muß ein höher Werk gelingen;
Ihn fesselt nie ein eitler Tand.
Ihn wird kein blendend Glücke krönen,
Nie wird er sich nach Gütern sehnen,
Und Sklaven schänden seinen Stand.

Sein Adel bläht nicht das Geblüte,
Die Tugend adelt das Gemüthe,
Nur Sie bestimmt ihm Glück und Zeit.
Mit seinem Stand ist er zufrieden.
Was ihm des Schicksals Schluß beschieden,
Genießt er in Gelassenheit.
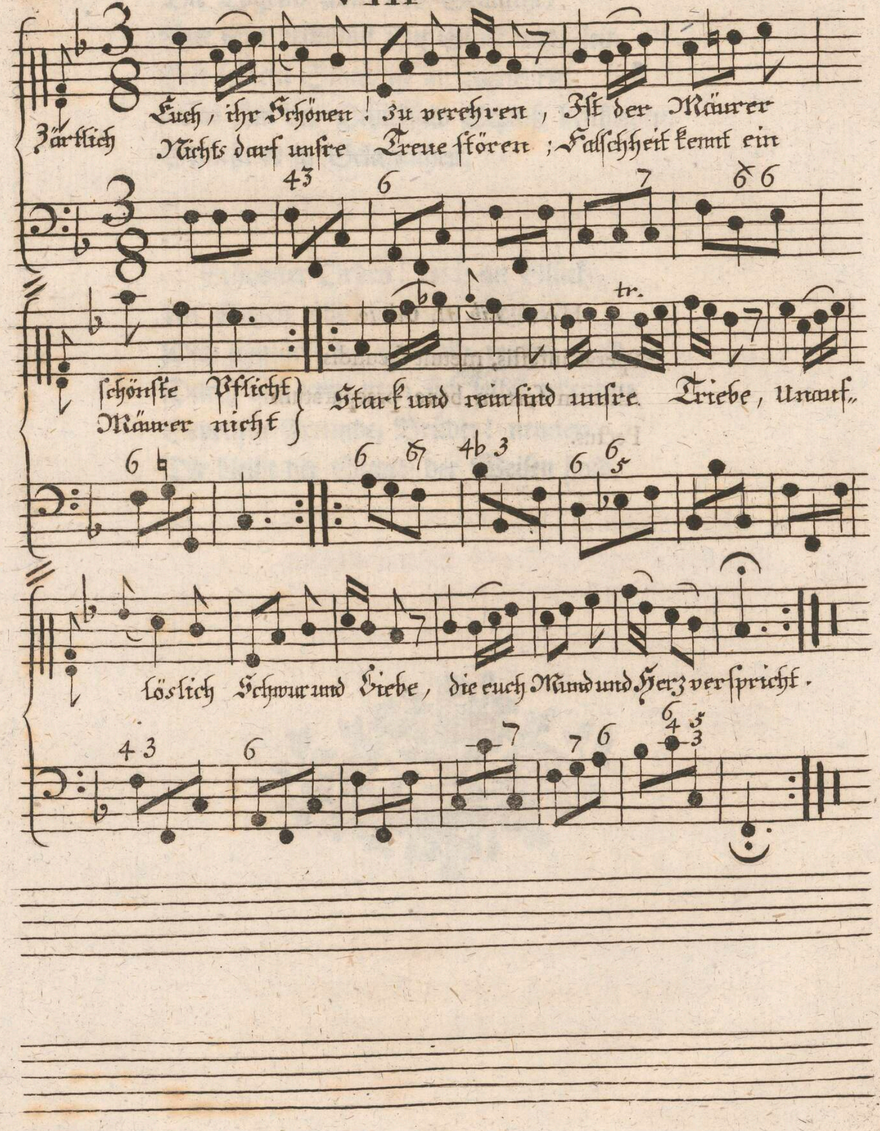
Erhabner Orden! reich an Glücke,
An Segen mild, froh an Geschicke,
Dich schmückt der Tugend reines Gold.
Durch dich lernt man sich selbst erkennen,
Geprüfte Freunde, Brüder! nennen.
Dir bleibt der Stand der Weisen hold.



Hor. *Lib. II. Od. 10.*

Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus.

VIII



VIII.

An das Frauenzimmer.

Euch, ihr Schönen! zu verehren,
Ist der Maurer schönste Pflicht.
Nichts darf unsre Treue stören;
Falschheit kennt ein Maurer nicht.
Stark und rein sind unsre Triebe,
Unauflöslich Schwur und Liebe,
Die euch Mund und Herz verspricht.

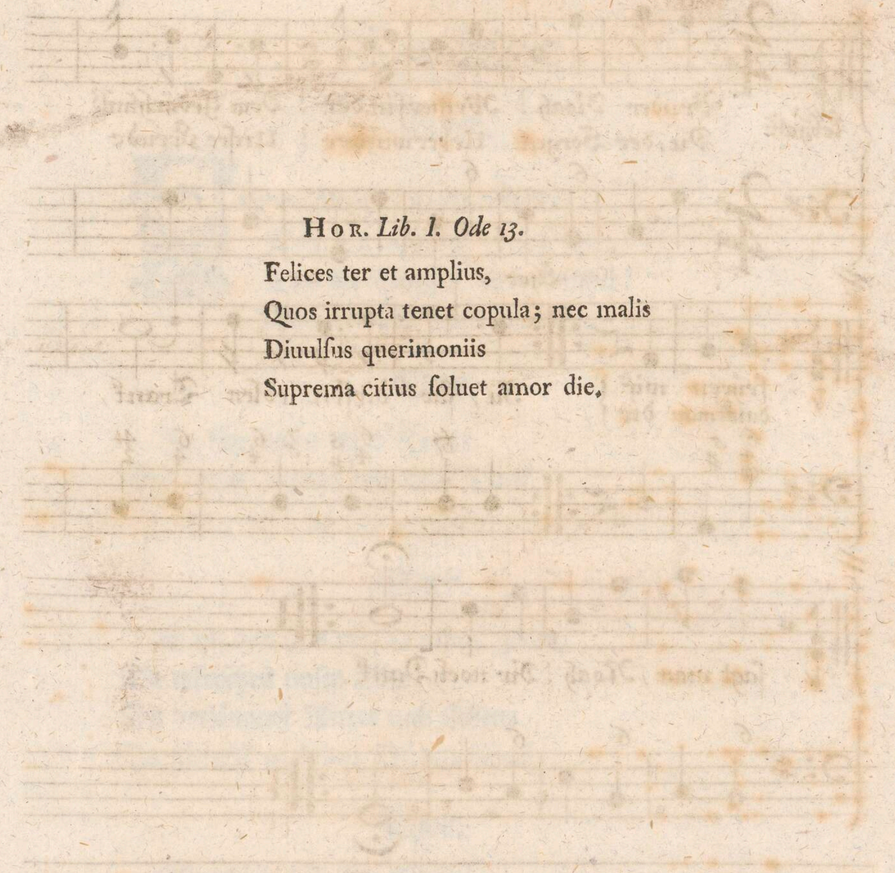
Klugheit, Freundschaft und Verlangen
Eurer Sehnsucht werth zu seyn,
Zärtlicher euch zu umfangen,
Nimmt entfernt die Brüder ein.
Glaubt, wenn durch verschloßne Thüren
Unsres Ordens Pflicht uns führen,
Geht die Liebe mit hinein.

Macht uns dann die Pflicht geschäfftig,
Wenn sie uns der Arbeit weiht;
Sind doch Reiz und Liebe kräftig
Durch Bestand und Zärtlichkeit.

O empfindlich süße Wonne!
Liebe, reiner als die Sonne,
Ohne Wechsel, ohne Zeit!

Sanft, verschwiegen, und gesellig,
Munter, wacker und gesetzt,
Stets bescheiden, stets gefällig,
Nur durch Tugend groß geschätzt.
Schwestern! so sind eure Brüder,
Unsres Ordens ächte Glieder:
Denn ihr Band blüht unverletzt.
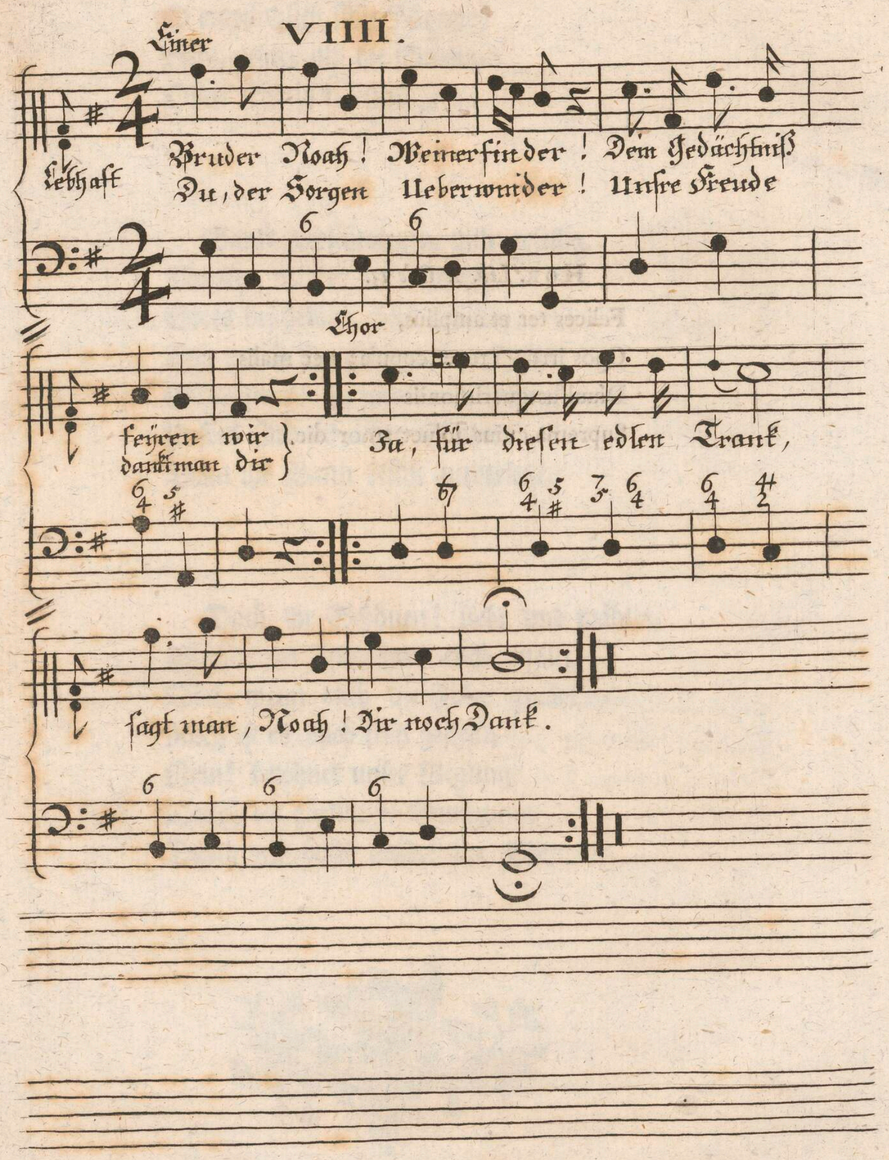
Doch, ihr Schönen! liebt und wählet,
Wählt und liebt, was euch gefällt.
Doch, wenn euch die Folge quälet? —
Noch ist es euch frey gestellt.
Nein! belohnet unsre Regung
Durch die zärtlichste Bewegung,
Durch das beste Glück der Welt.



Hor. *Lib. I. Ode 13.*

Felices ter et amplius,
Quos irrupta tenet copula; nec malis
Diuulsus querimoniis
Suprema citius soluet amor die.

VIIII.



IX.

Der Wein.

Einer.

Bruder Noah! Weinerfinder!
Dein Gedächtniß feyern wir.
Du, der Sorgen Ueberwinder!
Unsre Freude dankt man dir.

Chor.

Ja, für diesen edlen Trank
Sagt man, Noah! dir noch Dank.

Einer.

Saft, den uns die Trauben geben,
Du erfrischest unser Blut.
Du verlängerst Ruhm und Leben,
Du schenkst auch den Blöden Muth.

Chor.

Ohne dich, beseelter Wein!
Würden wenig Helden seyn.

Einer.

Wenn euch Sorg und Kummer plagen,
O! so trinkt nur Rebensaft!

Alle Seufzer, alle Klagen
Hemmet seine Wunderkraft.

Chor.

Drum, vom Kummer frey zu seyn,
Trinken wir den edlen Wein.

Einer.

Doch, wenn euch der Wein begeistert,
So bedenkt des Ordens Pflicht:
Denn, wenn er euch übermeistert,
Seyd ihr keine Brüder nicht.

Chor.

O! man denkt ohn Unterlaß
An der Maurer Regelmaaß.

Einer.
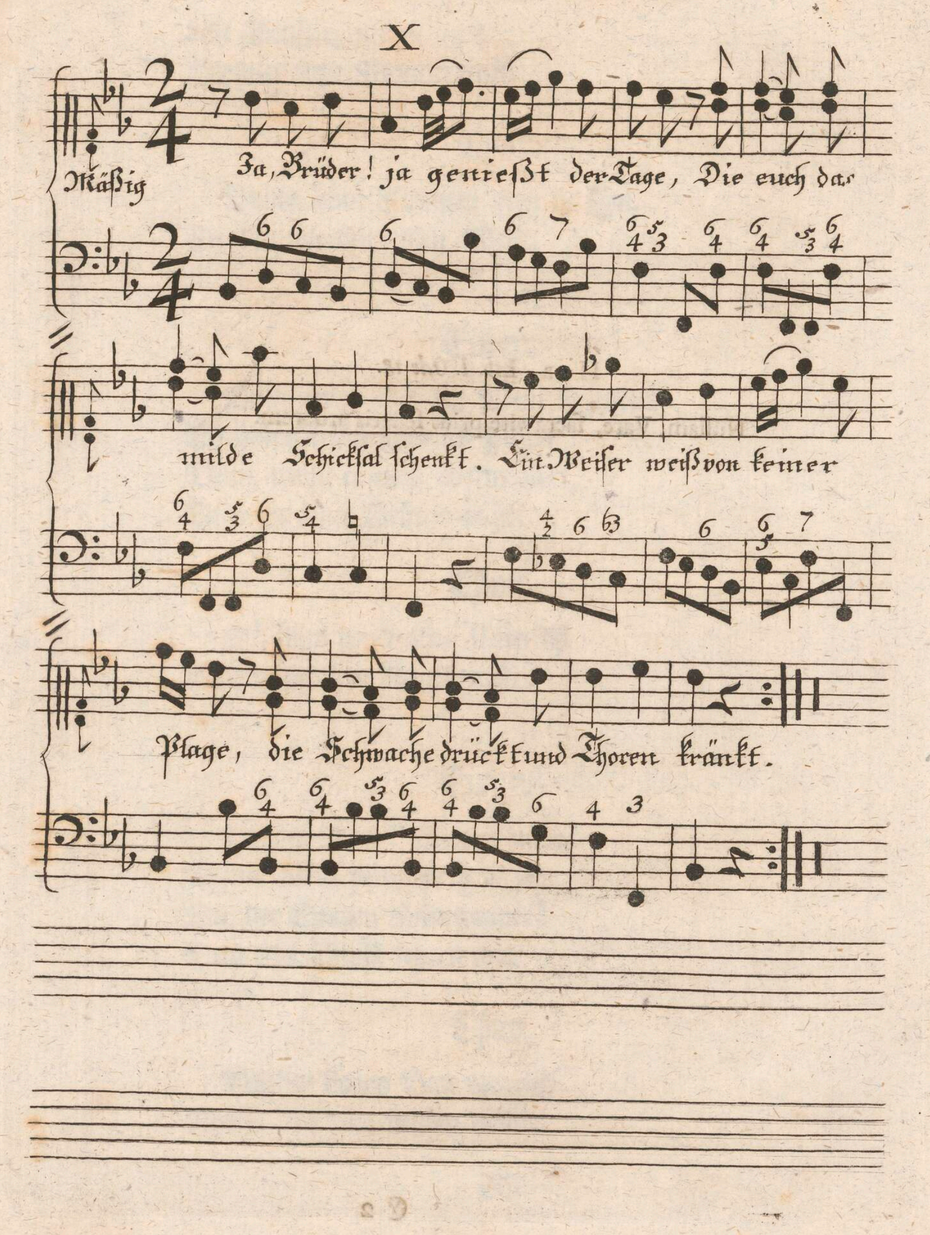
Bruder Noah! Weinerfinder!
Unsren Wein verdankt man dir.
Du, der Sorgen Ueberwinder!
Dein Gedächtniß feyern wir.

Chor.

Bis der Logen Bau vergeht,
Noah! sey dein Ruhm erhöht.

Hor. *Lib. I. Ode 18.*

Nullam, Vare, sacra vite prius seueris arborem.



X.

Der Genuß des Lebens.

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage,
Die euch das milde Schicksal schenkt.
Ein Weiser weiß von keiner Plage,
Die Schwache drückt und Thoren kränkt.

Die Freude stärket unser Leben:
Kann wohl ein Weiser murrisch seyn?
Das Gut, wornach wir alle streben,
Kehrt in zufriedne Herzen ein.

Der wird das Leben niemals schmecken,
Den dummes Zagen niederdrückt,
Den künftge Zeiten ängstlich schrecken,
Dem Heucheley den Nacken bückt.

Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten
Bringt uns die holde Weisheit mit;
Und zum Genuß der Ewigkeiten
Führt uns der Weisen freyer Schritt.
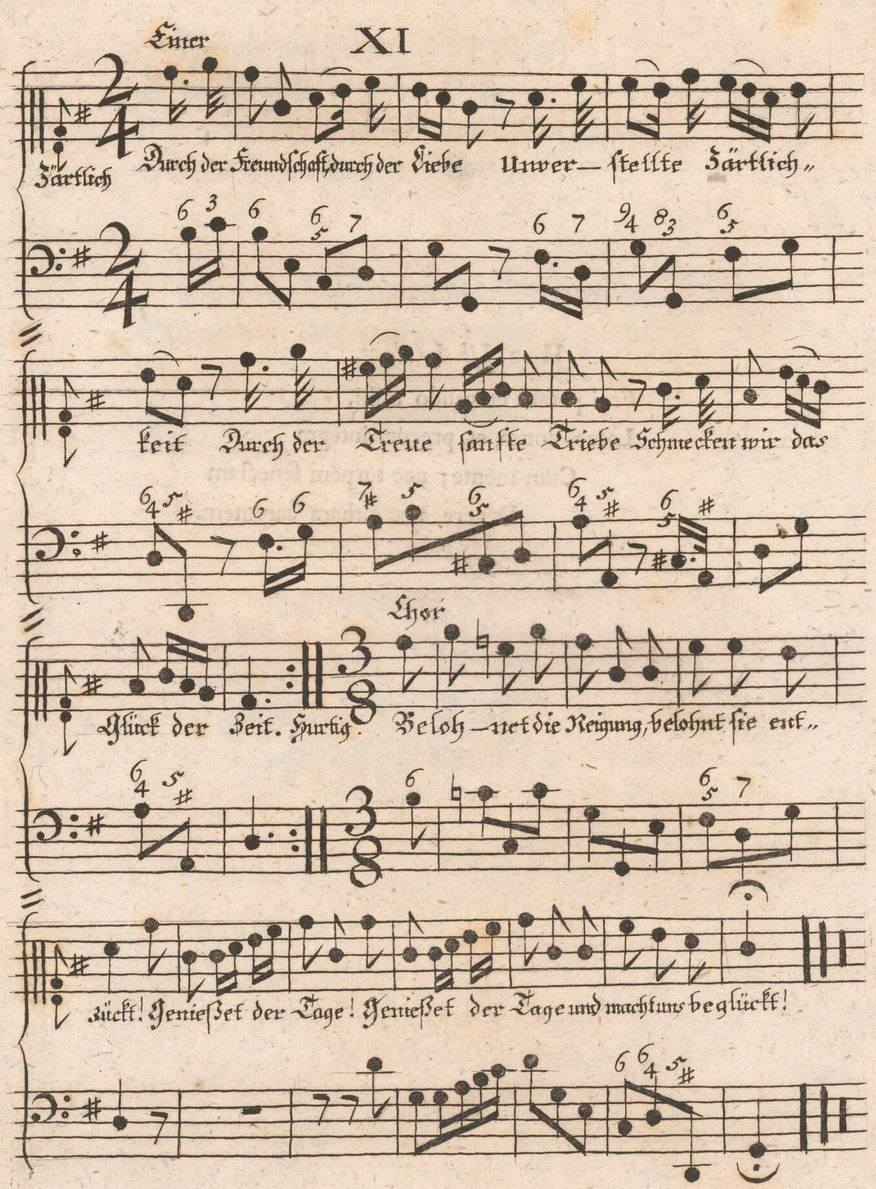
ZEHNTES LIED.

Genießt des Lebens, edle Brüder!
In weiser Lust, in froher Ruh.
Und, raubt der Tod die welken Glieder,
Schließt ihr die Augen sorglos zu.

Durch euch wird man den Orden ehren,
Streicht eure Zeit so schön vorbey.
Die Welt könnt ihr dadurch belehren:
Daß unser Bau vollkommen sey.

HOR. *Lib. I. Ode 31.*

Frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones, et, precor, integra
Cum mente; nec turpem senectam
Degere, nec cithara carentem.



XI.

An das Frauenzimmer.

Einer.

Durch der Freundschaft, durch der Liebe
Unverstellte Zärtlichkeit,
Durch der Treue sanfte Triebe
Schmecken wir das Glück der Zeit.

Chor.

Belohnet die Neigung, belohnt sie entzückt!
Genießet der Tage, und macht uns beglückt!

Einer.

Wißt! Verschwiegenheit und Treue
Schmücken unsre Leidenschaft.
Unser Trieb weiß nichts von Reue,
Ihn belebt die erste Kraft.

Chor.

Ja! wünscht ihr Verschwiegenheit, Treue, Bestand:
So reichet, ihr Schwestern! den Brüdern die Hand!

ELFTES LIED.

Einer.

Selbst nach unsres Ordens Pflichten
Weihen wir euch Hand und Herz.
Opfer, die wir euch entrichten,
Sind nicht leichter Winde Scherz.

Chor.

Die Regeln des Ordens erfüllen die Brust
Mit redlicher Neigung, mit zärtlichster Lust.

Einer.

Milder Himmel! welches Fügen!
Wunsch und Hoffen sind erhört.
Schönheit! göttliches Vergnügen!
Ewig sey dein Glanz verehrt!
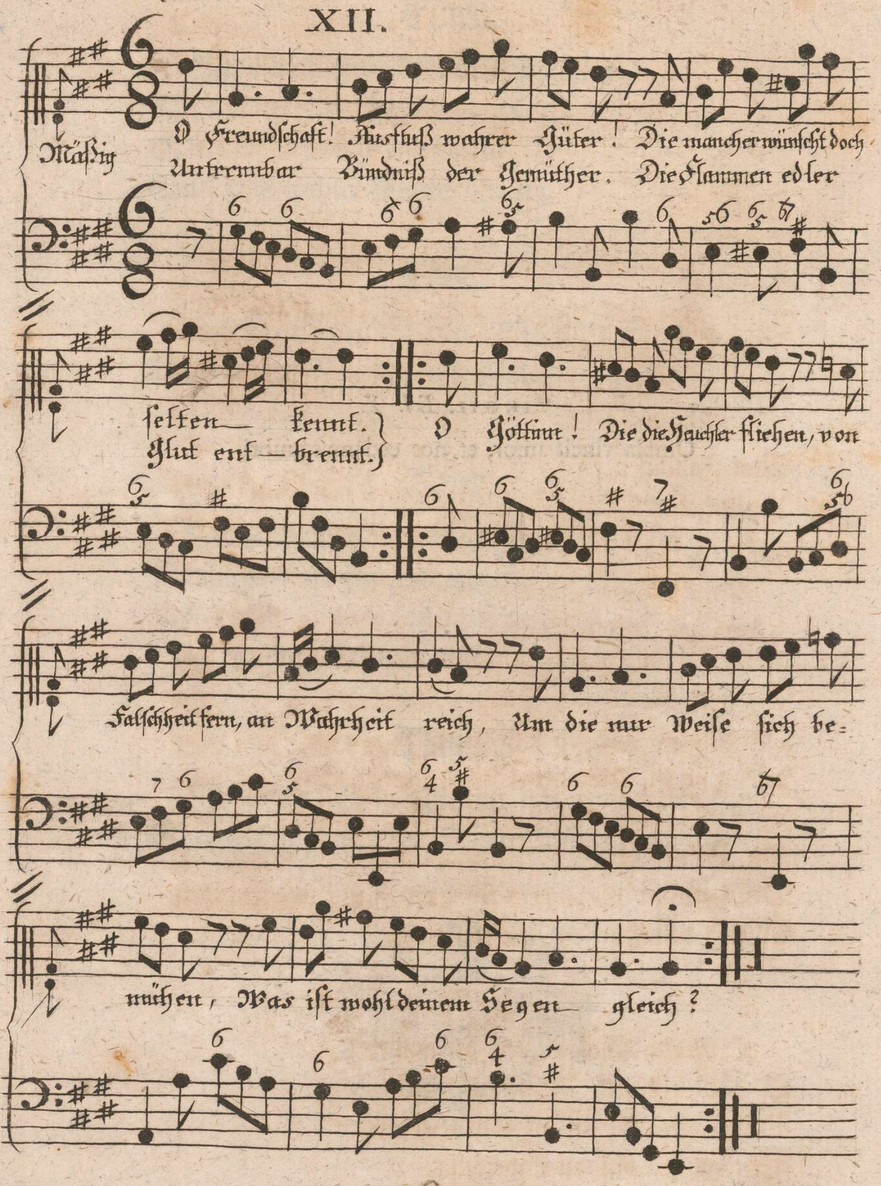
Chor.

Wie freundlich, wie zärtlich, wie reizend, wie rein,
Wird, Schwestern! der Brüder Beschäfftigung seyn!

VIRGIL. *Ecl. X.*

Omnia vincit amor, et nos cedamus amori.

XII.



XII.
Die Freundschaft.

O Freundschaft! Ausfluß wahrer Güter,
Die mancher wünscht, doch selten kennt.
Untrennbar Bündniß der Gemüther,
Die Flammen edler Glut entbrennt!
O Göttinn! die die Heuchler fliehen,
Von Falschheit fern, an Wahrheit reich,
Um die nur Weise sich bemühen!
Was ist wohl deinem Segen gleich?

O Freundschaft! göttlichste der Gaben,
Die uns Natur und Tugend schenkt!
Oft glauben Fürsten dich zu haben,
Wenn sie ein Heer der Schmeichler lenkt.
Was sind doch Hoheit, Macht und Länder,
Die Diener schnöder Art umgiebt?
Der Heuchler Schwarm schimpft Rang und Bänder,
Entehrt den Fürsten, der ihn liebt.

O Freundschaft! groß an milder Güte!
O wärst du aller Menschen Lust!
Doch dich miskennt oft das Geblüte,
Verwandten bist du unbewußt.

Und die uns zärtlich Freunde nennen,
Macht Wohlstand, Ruhm und Glück getreu.
Die kleinste Noth giebt zu erkennen:
Es war ihr Schwur nur Heucheley.
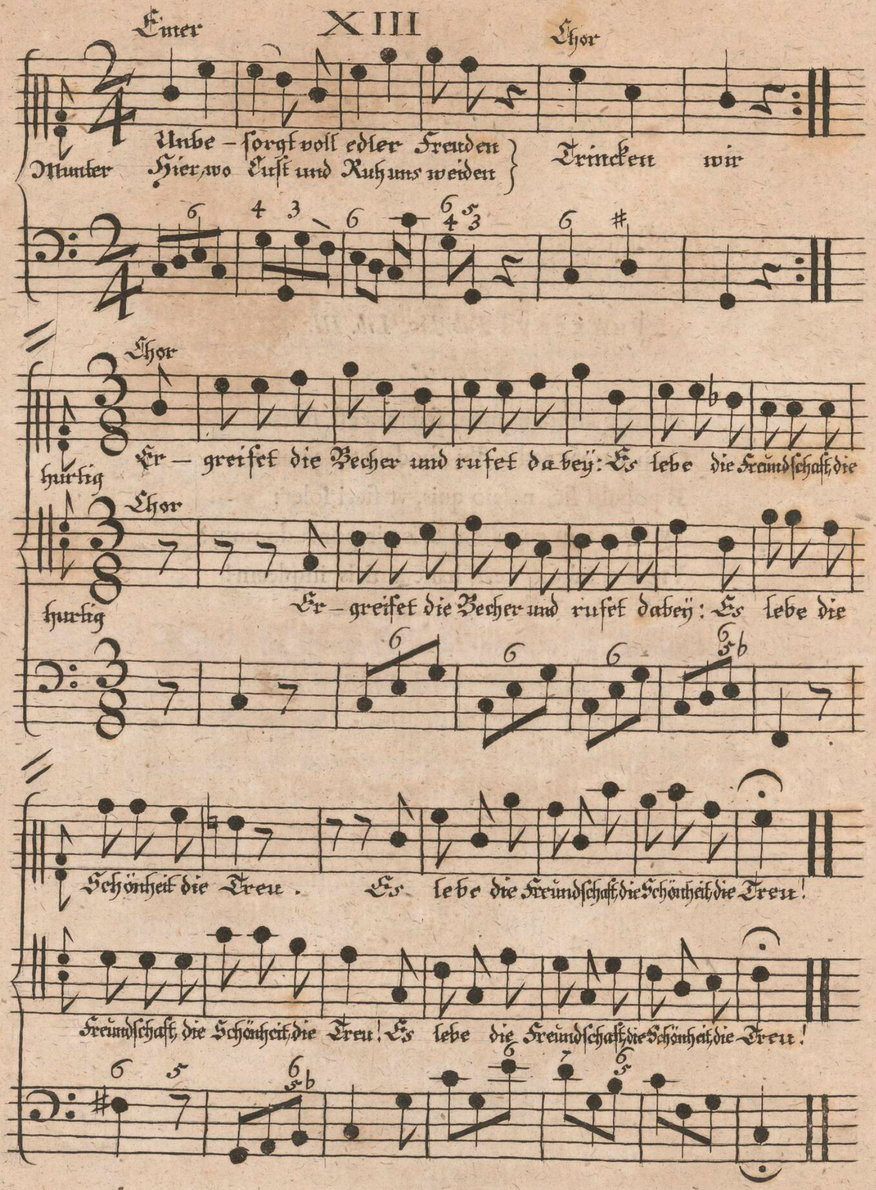
O Freundschaft! wo soll man dich finden?
Wo trifft man deine Tugend an?
Da niemand Geist und Herz ergründen,
Und andern sich vertrauen kann.
O Weisheit! lehr uns doch die Proben,
Die Freunde rechter Art bewährt.
Kein Ruhm ist groß, kein Glück zu loben,
Wenn uns kein wahrer Freund verehrt.

Wie? welch ein Licht strahlt hier im Zimmer?
Sie ists. Die Freundschaft zeiget sich.
Wie heiter ist ihr Glanz, ihr Schimmer!
Wie rein, wie unveränderlich!
Ihr Aug ist stark, voll edler Klarheit,
Und männlich ist ihr freyer Schritt.
Auf ihrem Herzen strahlt die Wahrheit,
Und wahre Freunde bringt sie mit.

PHAEDRVS *Fabular. Lib. III.*

Socrates.

Vulgare amici nomen, sed rara est fides.
Cum paruas aedes sibi fundasset Socrates,
E populo sic, nescio quis, vt fieri solet:
Quaeso, tam angustam talis vir ponis domum?
Vtinam, inquit, veris hanc amicis impleam!



XIII.

Trinklied.

Einer.

Unbesorgt, voll edler Freuden,

Chor.

Trinken wir.

Einer.

Hier, wo Lust und Ruh uns weiden,

Chor.

Trinken wir.

Ergreifet die Becher! und rufet dabey:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!

Einer.

In der Freundschaft uns zu üben,

Chor.

Trinken wir.

Einer.

Schöne Kinder recht zu lieben,

Chor.

Trinken wir.

Ergreifet die Becher! und rufet dabey:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!

Einer.

Wahre Treue zu beweisen,

Chor.

Trinken wir.

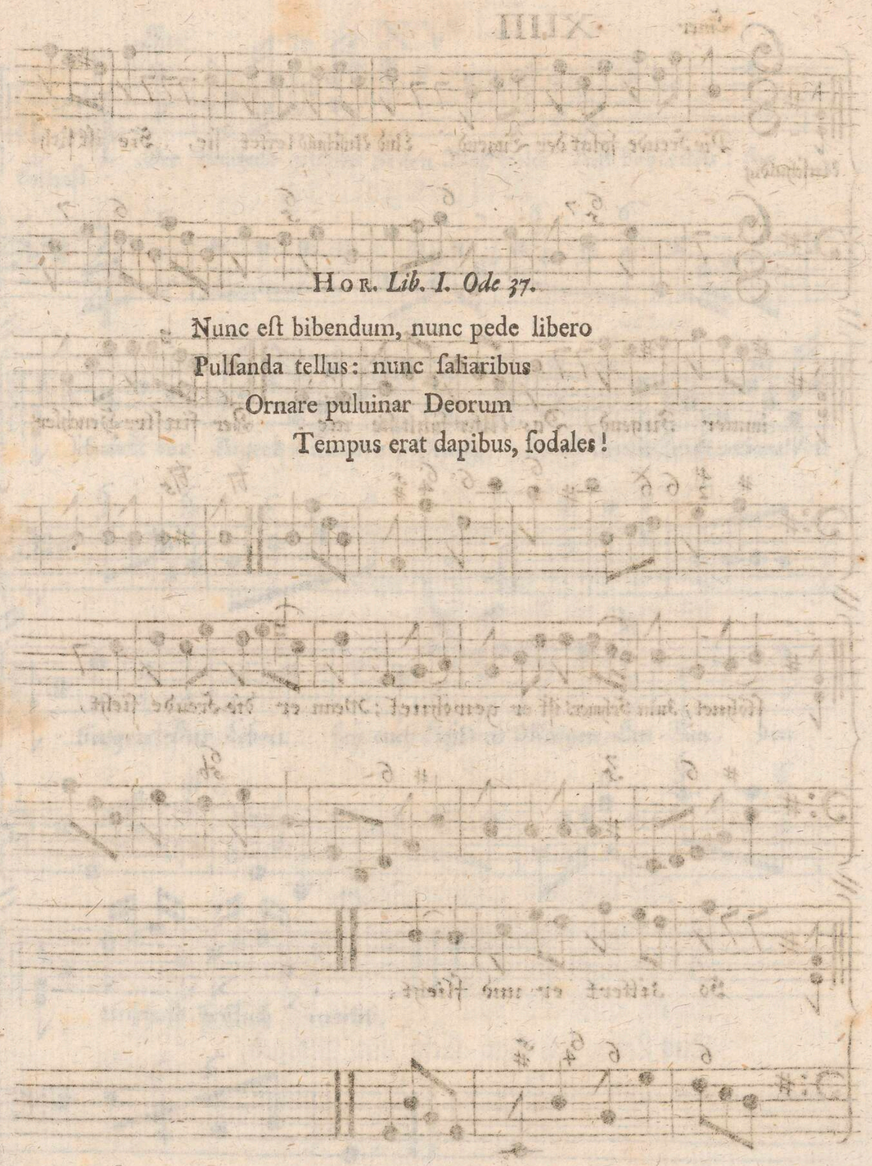
Einer.

Und des Ordens Ruhm zu preisen,

Chor.

Trinken wir.

Wir trinken mit Freuden und rufen dabey:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu!



HOR. *Lib. I. Ode 37.*

Nunc est bibendum, nunc pede libero
Pulsanda tellus: nunc saliaribus
Ornare puluinar Deorum
Tempus erat dapibus, sodales!

XIIII

Einer

Die Freude folgt der Tugend, Und Unschuld leitet sie, Sie ist sich

Unschuldig

immer Jugend, Das Alter fühlt sie nie. Der finstre Heuchler

fröhnet, zum Lehmers ist er gewöhnet; Wenn er die Freude sieht,

So zittert er und flieht.

XV

Chor

Die Unschuld göldner Zeiten, Muß frohe Lust begleiten: Sie

Lebhaft

schmücket der Tugend muntre Pracht. Trinkt Brüder! trinkt verbannt die

Sorgen! Das Leben sey euch Licht und Morgen, Ein Tag, den

Unschuld frölich macht.

XIV. und XV.

Unschuld und Freude.

Reihengesang.

Einer.

Die Freude folgt der Tugend,
Die Unschuld leitet sie;
Sie ist sich immer Jugend,
Das Alter fühlt sie nie.
Der finstre Heuchler stöhnet,
Zum Schmerz ist er gewöhnet.
Wenn er die Freude sieht,
So zittert er und flieht.

Chor.

Die Unschuld güldner Zeiten
Muß frohe Lust begleiten.
Sie schmückt der Tugend muntre Pracht.
Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen!
Das Leben sey euch Licht und Morgen,
Ein Tag, den Unschuld fröhlich macht.

Einer.

Ein frohes Herze zeigen,
Und einen freyen Muth,
Ist edlen Seelen eigen;
Denn Tugend ist ihr Gut.
Ihr Lästrer reines Scherzens
Des unschuldvollen Herzens!
Zufriedenheit und Lust
Ist euch stets unbewußt.

Chor.

Was kann dem kurzen Leben
Geschmack und Unschuld geben?
Nur sie, der Freude reine Pracht.
Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen!
Das Leben sey stets Licht und Morgen!
Ein Tag den Freude glücklich macht.

Einer.

Des kurzen Lebens Jahre
Vollenden wir entzückt,
Bis daß man Sarg und Baare
Mit unserm Körper schmückt.
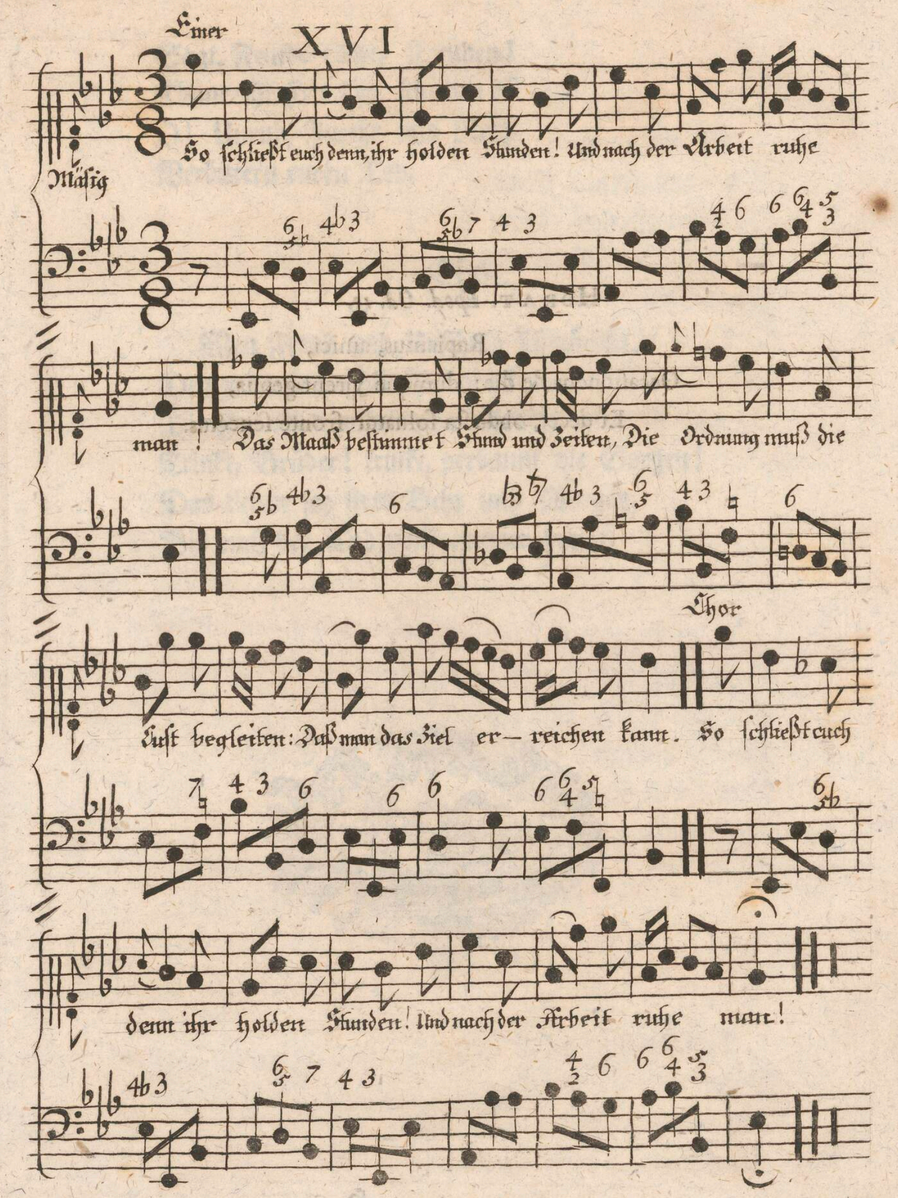
Sagt, Feinde reiner Freuden!
Könnt ihr so ruhig scheiden?
O! Unruh, Furcht und Noth
Verbittern euren Tod.

Chor.

Wen Freud und Unschuld schmücken,
Den wird kein Schicksal drücken:
Die Zeit wird unbesorgt vollbracht.
Trinkt, Brüder! trinkt, verbannt die Sorgen!
Das Leben sey stets Licht und Morgen,
Bis euch der Tod vollkommner macht.

HORAT. *Epod. Od. 13.*

Rapiamus, amici,
Occasionem de die: dumque virent genua,
Et decet, obducta soluatur fronte senectus.



XVI.
Zum Schlusse der Loge.

Einer.



So schließt euch denn, ihr holden Stunden!
Und nach der Arbeit ruhe man!
Das Maaß bestimmet Stund und Zeiten;
Die Ordnung muß die Lust begleiten:
Daß man das Ziel erreichen kann.

Chor.

So schließt euch denn, ihr holden Stunden!
Und nach der Arbeit ruhe man!

Einer.

Verändrung ziert die schönsten Werke;
Sie schmückt der Baukunst edle Pracht.
Daraus, ihr Brüder! zieht die Lehre:
Auch die Verändrung bringet Ehre,
Weil sie die Arbeit schöner macht.

Chor.

Verändrung ziert die schönsten Werke;
Sie schmückt der Baukunst edle Pracht.

Einer.

Doch eure Freundschaft sey beständig,
Nur sie kennt die Verändrung nicht.
Stets in der Tugend höher steigen,
Die Eintracht thätiger zu zeigen,
Das will des Ordens wahre Pflicht.

Chor.

Ja! unsre Freundschaft bleibt beständig;
Und die Verändrung kennt sie nicht.

Einer.

Nun, Brüder! reichet euch die Hände!
Euch schmücke Weisheit, Stärk und Pracht.
Seyd in der Maurer Pflicht geschäfftig!
Zeigt, daß der Orden munter, kräftig
Und alle Glieder sittlich macht.

Chor.

Wir reichen uns die frohen Hände.
Es blühe Weisheit, Stärk und Pracht!

HORAT. *Carm. Saec. v. 57.*

Iam Fides, et Pax, et Honor, Pudorque
Priscus, et neglecta redire Virtus
Audet; adparet beata pleno
Copia cornu.

Verzeichniß aller Lieder.

I. Zur Eröffnung der Loge.
Hier ist der Tugend Ehrentempel, Seite 3

II. Auf die feyerliche Johannisloge.
Der Tag, der unsre Lust vermehret, 7

III. Auf den König.
Die Güter des Ordens 11

IV. Lied des Meisters der Loge.
Kunst! die uns mit Lust 13

V. Lied der Vorsteher.
Ihr Brüder! zur Arbeit 17

VI. Das Alter der Freymäurerey.
Was wars, das in den alten 21

VII. Der Stand des Weisen.
Nicht Macht, nicht Ansehn, 25

VIII. An das Frauenzimmer.
Euch, ihr Schönen! 29

IX. Der

IX. Der Wein.
Bruder Noah! Weinerfinder! 33

X. Der Genuß des Lebens.
Ja, Brüder! ja genießt 37

XI. An das Frauenzimmer.
Durch der Freundschaft 41

XII. Die Freundschaft.
O Freundschaft! Ausfluß 45

XIII. Trinklied.
Unbesorgt, voll edler 49

XIV. Unschuld und Freude, ein Reihengesang.
Die Freude folgt der Tugend 52 u. 54

XV. Die Unschuld güldner 53 u. 54

XVI. Zum Schlusse der Loge.
So schließt euch denn, ihr 59

Imprimatur

B. Möllmann.

Holzmann - Bohatta
II 122

109810

Neue Freymäurer-Lieder,

mit bequemen

Melodieen.

Verfertiget und herausgegeben

von einem

Mitgliede der Loge Zorobabel.



Kopenhagen,
bey Franz Christian Mumme. 1749.